

19. Wenn die Preise nicht so hoch, wir eine neue Maschine kaufen.
A. sein würden / nähmen B. seien / werden
C. gewesen sind / werden D. wären / würden
20. Die Besprechung findet statt.
A. morgen Nachmittag B. morgen nachmittag
C. Morgen Nachmittag D. Morgen nachmittag
21. sie weniger Geld ausgab, hatte sie am Monatsende genauso wenig übrig wie im Vormonat.
A. trotzdem B. wegen
C. obwohl D. deshalb
22. Eine große Anzahl von Neuerungen ist von unserer Tochterfirma
A. entwickelt worden B. entwickelt warden
C. entwickelt geworden D. entwickelt wurden
23. Der Apparat bei Aufleuchten der roten Lampe sofort
A. wird / ausschalten müssen B. muss / ausschalten geworden
C. muss / ausgeschaltet warden D. wird / ausgeschaltet müssen
24. Nachdem der Export nach Frankreich, vergrößerte sich die Anzahl der Transportunternehmen.
A. zugenommen ist B. zugenommen hatte
C. zugenommen hätte D. zugenommen war
25. wir eine Filiale in China aufmachen, müssen wir eine Marktanalyse machen.
A. Vorher B. Bevor
C. Vor D. Davor
26. Die neue Videoanlage als Überwachung
A. lässt sich / verwenden B. kann sich / verwenden
C. lässt / verwendet werden D. kann / verwenden
27. Die Firma stellt Preislisten auf, die Kunden sich informieren können.
A. um B. damit
C. für D. dafür
28. Die Banken wollen die Maßnahmen gegen die Krise einleiten.
A. notwendigen B. notwendige
C. notwendigem D. notwendiger

29. Das ist ein Fonds, mit dem den Banken im Notfall
- | | |
|-------------------------|---------------------------|
| A. soll geholfen werden | B. geholfen soll werden |
| C. geholfen werden soll | D. sollen geholfen werden |
30. Alle haben gesehen, dass der Lehrer dem Studenten
- | | |
|----------------------|----------------------|
| A. wollen helfen hat | B. helfen wollen hat |
| C. hat wollen helfen | D. hat helfen wollen |

PARTIE 2 – QUESTIONNAIRE DE COMPRÉHENSION

Répondez sur la feuille de réponses QCM

Famille Powerpoint

In großen Verlagshäusern gibt es Manager, die einem ernsthaft und ohne jeden Sinn für Ironie versichern, Bücher läsen sie nie. Keine Zeit.

Im Erste-Klasse-Abteil jedes ICE zwischen Hamburg, Berlin und München kann man junge, gut gekleidete Männer dabei beobachten, wie sie auf ihren Laptops Filme anschauen, Solitaire spielen, Sudokus lösen, vielleicht sogar gelegentlich an einer Powerpoint-Datei arbeiten, die irgendetwas mit ihrer Arbeit zu tun hat. Was man fast nie sieht, sind junge Männer, die sich in Romane vertieft haben. Kein Wunder: Öffentliches Lesen würde Muße¹ suggerieren. Und welcher wichtige Mensch hat heute schon Muße?

„Wir wissen nicht, was wir machen sollen“, sagen Akademikereltern², „unser Sohn liest einfach nicht, der interessiert sich nur für seinen Computer.“ Und kaufen dem Jungen Computerspiele. 60 Prozent der Kinder, die Computerspiele besitzen, haben diese von ihren Eltern geschenkt bekommen. Bücher dagegen? In einer großen repräsentativen Studie der Stiftung Lesen (Lesen in Deutschland, 2008) gaben nur 50 Prozent der befragten Jugendlichen an, in ihrer Kindheit oft mit Büchern beschenkt worden zu sein. Vor 20 Jahren hatten das noch 70 Prozent gesagt.

Und dann ist da noch die Ganztagschule, deren flächendeckende Einführung man aus vielfältigen Gründen begrüßen kann. Dem unreglementierten, hemmungslosen Lesen, das die Jugend heutiger Akademikereltern prägte, steht sie eher im Weg: Die Kinder kommen oft erst um 17 Uhr nach Hause, machen manchmal noch eine Stunde lang Hausaufgaben und sind dann froh, sich endlich anspruchsloseren Freizeitbeschäftigungen hingeben zu können. Sie telefonieren und lassen sich durch soziale Netzwerke des Internets treiben. Fürs Lesen bleibt da wenig Zeit.

Kein Zweifel: Die Gesellschaft des digitalen Zeitalters rückt von der Buchkultur ab – und dieser Trend ist unwiderruflich auch bei den sozial Privilegierten angekommen. Die Zahl der jährlich gelesenen Bücher in Deutschland sinkt ebenso wie die Zahl der Bücher pro Haushalt. Bildungsferne Mittelschichten entstehen, in denen trotz guter materieller Verhältnisse kein Wert mehr auf klassische Bildungsinhalte oder genussvolles Lesen gelegt wird. Möglich, dass ein Teil der Eltern hofft, Kulturtechniken würden in einer Art genetischen Vererbung auf ihren Nachwuchs übergehen. Aber die Herkunft allein, das große Haus oder der Sportwagen helfen beim Lesen lernen gar nichts.

„Bücher und Lexika im Haushalt sind einer der besten Prädiktoren für den Schulerfolg“, sagt der Berliner Bildungsforscher Rainer Lehmann, „Unterhaltungselektronik korreliert dagegen negativ mit dem Schulerfolg.“ So schädlich wie elektronische Überversorgung ist das Schweigen in den Familien. Der amerikanische Psychologe Todd Riskey und die Sprachwissenschaftlerin Betty Hart fanden in einer Langzeitstudie heraus, dass sich zwischen Kindern aus unterschiedlichen Elternhäusern bis zum dritten Lebensjahr eine „Wortlücke“ von bis zu 30 Millionen Worten auftun kann, die zu den einen gesprochen werden – und zu den anderen nicht (The early catastrophe, 1995).

Die Zeit, 16.11.2009

1. *Die Muße* : le loisir, le temps, le calme
2. *Die Akademikereltern* : les parents qui ont fait des études universitaires

D'après le texte, pour chaque question, une seule proposition est correcte.

1. A. Viele Manager lesen mehr als andere Personen.
B. Viele Manager finden es schade, dass sie heutzutage keine Zeit mehr zum Lesen haben.
C. Viele Manager finden es heutzutage normal, dass sie nicht mehr viel lesen.
2. A. Man sieht viele Geschäftsreisende in Anzug und Krawatte, die Romane lesen.
B. Man sieht nur selten junge Geschäftsreisende, die Unterhaltungsliteratur lesen.
C. Männer in Anzug und Krawatte lesen Romane auf ihren Laptops.
3. A. Junge Menschen lesen nur Artikel, die wichtig sind.
B. Lesen ist den jungen Managern zu anstrengend.
C. Die Menschen meinen, keine Zeit fürs Lesen haben zu dürfen.
4. A. Obwohl Akademikereltern bedauern, dass die Kinder nicht lesen, kaufen sie Computerspiele.
B. Die Akademikereltern von nicht lesenden Kindern kaufen Computerspiele.
C. Obwohl Akademikereltern die Computerspiele nicht kennen, interessieren sie sich dafür.
5. A. Nach einer aktuellen Studie hat sich die Anzahl der Bücher-Geschenke erhöht.
B. Nach einer aktuellen Studie bekommt nur jedes zweite Kind Bücher als Geschenk.
C. Nach einer aktuellen Studie schenken siebzig Prozent der Eltern ihren Kindern Bücher.
6. A. Nach Meinung des Autors lässt die Ganztagschule keine Zeit zum Lesen.
B. Akademikereltern wollen die komplette Einführung der Ganztageschule.
C. Das Konzept der Ganztageschule freut vor allem die Kinder, weil sie um 17 Uhr nach Hause kommen können.

7.
 - A. Die Buchkultur kommt wieder in den Trend.
 - B. Die Buchkultur kommt vor allem in Akademikerfamilien wieder in den Trend.
 - C. Die Buchkultur kommt nicht wieder in den Trend.
8.
 - A. Die soziale Herkunft bestimmt darüber, ob Kinder gerne lesen.
 - B. Die Liebe zum Lesen wird genetisch von einer Generation zur anderen weitergegeben.
 - C. Viele Eltern wünschen sich, dass die Liebe zum Lesen genetisch von einer Generation zur anderen weitergegeben wird.
9.
 - A. Bücher und Lexika zu Hause sind ein Garant für gute Noten.
 - B. Bücher, Lexika und Unterhaltungselektronik zu Hause sind ein Garant für gute Noten.
 - C. Bücher und Lexika zu Hause sollten durch Unterhaltungselektronik ersetzt werden.
10.
 - A. Eine Langzeitstudie ergab, dass Kinder, die mit elektronischen Spielzeugen spielen, einen größeren Wortschatz haben.
 - B. Zuviel Elektronik und seltene Gespräche haben negative Folgen für die Kinder.
 - C. Über das große Angebot an Elektronik wird in den Familien geschwiegen.

PARTIE 3 – ESSAI

*Traitez en 200 à 250 mots l'un des deux sujets suivants.
Indiquez le numéro du sujet choisi et le nombre de mots à l'endroit prévu sur la copie.
Tout essai hors sujet sera sanctionné par la note zéro.
Rédigez sur la copie.*

SUJET N° 1

Bücher werden immer weniger gelesen. Dieses Phänomen betrifft alle Gesellschaftsschichten und das ist vor allem bei den Managern von heute ein Problem bei der Erledigung ihrer Aufgaben.

Stimmen Sie dem zu? Ist es wichtig, dass vor allem Manager wieder lesen? Welche Pro- und Kontra-Argumente sehen Sie?

SUJET N° 2

Übernehmen Sie die Elternrolle und stellen Sie sich vor, Sie sitzen zusammen mit Lehrern der Schule Ihrer Kinder auf einer Lehrerkonferenz. Diskutieren Sie – in einem Dialog – mit dem Schuldirektor darüber, wer die Aufgabe hat, den Kindern die Lust am Lesen zu geben. Sie als Eltern oder die Schule?